

Dich zum Gefangnen. Wie ich dir vergebe,  
So linder' ich das Gesetz um deinetwillen.  
Verlaß uns, Tasso! bleib auf deinem Zimmer,  
Von dir und mit dir selbst allein bewacht.

**Tasso.** Ist dies, o Fürst, dein richterlicher  
Spruch?

**Antonio.** Erkennest du des Vaters Milde  
nicht?

**Tasso** (zu Antonio). Mit dir hab' ich vorerst  
nichts mehr zu reden.

(Zu Alfons.) O Fürst, es übergibt dein  
ernstes Wort

Mich Freien der Gefangenschaft. Es sei!  
Du hältst es recht. Dein heilig Wort ver-  
ehrend,

Heiß' ich mein innres Herz im Tiefsten  
schweigen.

Es ist mir neu, so neu, daß ich fast dich  
Und mich und diesen schönen Ort nicht kenne.  
Doch diesen kenn' ich wohl — Gehorchen  
will ich,

Ob ich gleich hier noch manches sagen könnte  
Und sagen sollte. Mir verstummt die Lippe.  
War's ein Verbrechen? Wenigstens, es scheint,  
Ich bin als ein Verbrecher angesehen;  
Und, was mein Herz auch sagt, ich bin ge-  
fangen.

**Alfons.** Du nimmst es höher, Tasso, als ich  
selbst.

**Tasso.** Mir bleibt es unbegreiflich, wie  
es ist;

Zwar unbegreiflich nicht, ich bin kein Kind;  
Ich meine fast, ich müßt' es denken können.  
Auf einmal winkt mich eine Klarheit an,  
Doch Augenblicklich schließt sich's wieder zu,  
Ich höre nur mein Urtheil, beuge mich.  
Das sind zu viel vergebne Worte schon.

Gewöhne dich von nun an, zu gehorchen;  
Ohnmächt'ger! du vergahest, wo du standst;  
Der Götter Saal schien dir auf gleicher Erde,  
Nun überwältigt dich der jähe Fall.  
Gehorche gern, denn es geziemt dem Manne,  
Auch willig das Beschwerliche zu tun.

Hier nimm den Degen erst, den du mir gabst,  
Als ich dem Kardinal nach Frankreich folgte;  
Ich führ' ihn nicht mit Ruhm, doch nicht mit  
Schande,

Auch heute nicht. Der hoffnungsvollen Gabe  
Entäußr' ich mich mit tief gerührtem Herzen.

**Alfons.** Wie ich zu dir gesinnt bin, fühlst  
du nicht.

**Tasso.** Gehorchen ist mein Los, und nicht,  
zu denken!

Und leider eines herrlichern Geschenks  
Verleugnung fordert das Geschick von mir.  
Die Krone kleidet den Gefangnen nicht:  
Ich nehme selbst von meinem Haupt die Pierde,  
Die für die Ewigkeit gegönnt mir schien.  
Zu früh war mir das 'chönste Glück verlihen  
Und wird, als hätt' ich sein mich überhoben,  
Mir nur zu bald geraubt.

Du nimmst dir selbst, was keiner nehmen  
konnte

Und was kein Gott zum zweiten Male gibt.  
Wir Menschen werden wunderbar geprüft;

Wir könnten's nicht ertragen, hätt' uns nicht  
Den holden Leichtsin die Natur verlihen.  
Mit unschätzbaren Gütern lehret uns  
Verschenderlich die Not gelassen spielen:

Wir öffnen willig unsre Hände, daß  
Unwiederbringlich uns ein Gut entschlüpfe.

Mit diesem Kuß vereint sich eine Träne  
Und weicht dich der Vergänglichkeit! Es ist

Erlaubt, das holde Zeichen unrer Schwäche.  
Wer weinte nicht, wenn das Unsterbliche

Vor der Zerstörung selbst nicht sicher ist?  
Gefelle dich zu diesem Degen, der  
Dich leider nicht erwarb; um ihn geschlungen,  
Ruhe, wie auf dem Sarg der Tapfern, auf  
Dem Grabe meines Glücks und meiner Hoff-  
nung!

Hier leg' ich beide willig dir zu Füßen;  
Denn wer ist wohl gewaffnet, wenn du zürnst?  
Und wer geschmüdt, o Herr, den du verkennt?  
Gefangen geh' ich, warde des Gerichts.  
(Auf des Fürsten Wink hebt ein Page den  
Degen mit dem Kranze auf und trägt ihn  
weg.)

## 5. Auftritt.

**Alfons. Antonio.**

**Antonio.** Wo schwärmt der Knabe hin? Mit  
welchen Farben

Maßt er sich seinen Wert und sein Geschick?

Beschränkt und unerfahren, hält die Jugend

Sich für ein einzig auserwähltes Wesen

Und alles über alle sich erlaubt.

Er fühle sich gestraft, und strafen heißt  
Dem Jüngling wohlthun, daß der Mann uns  
danke.

**Alfons.** Er ist gestraft, ich fürchte, nur  
zu viel.

**Antonio.** Wenn du gelind mit ihm verfahren  
magst,

So gib, o Fürst, ihm seine Freiheit wieder,  
Und unsern Zwist entscheide dann das Schwert.

**Alfons.** Wenn es die Meinung fordert, mag  
es sein.

Doch sprich, wie hast du seinen Zorn gereizt?

**Antonio.** Ich wüßte kaum zu sagen, wie's  
geschah.

Als Menschen hab' ich ihn vielleicht gekränkt,  
Als Edelmann hab' ich ihn nicht beleidigt;

Und seinen Lippen ist im größten Zorne  
Kein sittenloses Wort entflohn.

**Alfons.** So schien  
Mir euer Streit, und was ich gleich gedacht,  
Bekräftigt deine Rede mir noch mehr.

Wenn Männer sich entzweien, hält man billig  
Den Klügsten für den Schuldigen. Du solltest

Mit ihm nicht zürnen; ihn zu leiten, stünde  
Dir besser an. Noch immer ist es Zeit:

Hier ist kein Fall, der euch zu streiten zwänge.  
Solang mir Friede bleibt, so lange wünsch' ich

In meinem Haus ihn zu genießen. Stelle  
Die Ruhe wieder her; du kannst es leicht.